

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1920**

511 (6.11.1920) Abendausgabe

Badische Presse

Handels-Zeitung. Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt + Landwirtschaft und Gartenbau + Mode und Handarbeit + Volk und Heimat.

Verlags-Preis: In Karlsruhe: Am Verlag... Preis 1.50...

Eigentum und Verlag von Herb Thiergarten... Druckerei: W. Sch. Karlsruhe, 6. November.

Der Reichstag über Eupen und Malmédy.

Sitzungs-Bericht.

Berlin, 6. Nov. 28. Sitzung, 10 Uhr vormittags. Hans und Erbinen sind zu Beginn der Sitzung schwach bezeugt.

begündet die Interpellation, indem er auf die flagranten Rechtsverletzungen, die Reichsbrüche und Vergewaltigung hinweist...

heute werden farbige Truppen für die Besetzung verwendet. Eine Kautzhandel. Anhängige Damen dürften sich dort nicht mehr auf der Straße sehen lassen...

führt aus: Das ganze deutsche Volk nimmt lebhaften Anteil an den schweren Leiden der Bevölkerung in den Kreisen Eupen und Malmédy...

Der Reichstag vertritt eine Reihe ausländischer Pressestimmen, die das Verhalten des Völkerbundesstates verurteilen...

schließt sich den Aussagen des Abg. Bell an und schildert die Zustände bei den Einwohnern unter französischer Herrschaft...

schlichtung und tritt sodann für das Saarland ein, dessen Not hinter der des Rheinlandes nicht zurückstehe. Nach Art und Stelle sei das Rheinland ein deutscher Staat...

Harding und Deutschland. London, 5. November. (Eigener Drahtbericht.) Während die engl. Presse fortfährt, die Wahl Hardings zum Präsidenten der Vereinigten Staaten günstig zu deuten...

Hinter den Kulissen des Obersten Rats. Paris, 5. November. (Eigener Drahtbericht.) In der illustrierten Zeitschrift 'Nouvelles' werden über die Waffenstillstandsverhandlungen vom 24. Oktober bis 4. November 1918 interessante Mitteilungen gemacht...

Die Vorbereitungen für eine Wiedergutmachung. Berlin, 5. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Direktor der Diskontogesellschaft, Arbs, hat einem Vertreter des 'Matin' in Berlin ausführliche Erklärungen gemacht...

Umschau und Musikan.

W. Sch. Karlsruhe, 6. November.

Mögen die gestern mitgeteilten Enthüllungen der 'Deutschen Tageszeitung' über kommunistische Revolutionspläne nun auf Wahrheit beruhen oder nicht, über die Absichten der am weitesten links stehenden Gruppe des deutschen Volkes können sie nichts Neues berichten...

sein. Wenn nicht ein Abfluß vorhanden ist, durch den die Flut in unschädliche Bahnen gelenkt oder gar positiven Zwecken zugeführt wird, so tritt bei weiterem Anwachsen die Flut doch über die Sperrmauer hinweg, sie zerbricht das hindernde Bollwerk, um in das Tal des bestehenden Staates einzubringen und dort alles unter sich zu vernichten und zu zerstören. Es muß versucht werden, die rote Flut abzulenkten und in das richtige Bett zu leiten.

Es ist ja betäubend, daß in Zeiten, wie die heutigen, wo eine gründliche Besserung unserer Wirtschaftslage nur von einer Arbeit ausgehen kann, die sich an sachlichen Gesichtspunkten orientiert, politische Gefahren dazu zwingen, rein wirtschaftliche Fragen politisch zu behandeln. Aber wenn das deutsche Volk lebend über diesen Gefahrenwinter hinweggebracht und das rote Gespenst unwirksam gemacht werden soll, so genügt es nicht, wenn die Regierung sich auf ihre Macht stützt, wenn gleichzeitig Unzufriedenheit mit der wirtschaftlichen Lage und die Erbitterung über politische Zustände den Kommunisten neuen Auftrieb geben. In einer Zuschrift aus dem Ruhrgebiet haben wir heute berichtet, wie schwer es für die vernünftigen Gewerkschaftsführer der alten Schule ist, die Bergarbeiter in der Hand zu behalten angesichts der zügellosen, unverantwortlichen und demagogischen Propaganda der äußersten Linken, und daß die ruhigsten Gewerkschaftsführer zu einer elastischen Verteidigung sich entschließen müssen, daß sie, um sich die Massen nicht entgleiten zu lassen, sich Forderungen zu eigen machen müssen, deren Bewirkung ihnen selbst bedenklich erscheint.

Eine Forderung, die selbst die gemäßigte sozialdemokratische Arbeiterschaft einmütig vertritt, ist die nach der Verstaatlichung des Kohlenbergbaues entsprechend dem radikalen Vorschlag Leberer der Sozialisierungskommission. Die wichtigste politische und wirtschaftliche Aufgabe des Frühwinters muß darum sein, ernstlich zu prüfen, was geschehen kann, um einen Teil der Arbeiterschaft einzugemein zu stellen, ohne das Wirtschaftsgeschehen durch eine Verringerung der Kostenproduktion zu schädigen. Nicht aus wirtschaftlichen, aber aus politischen Gesichtspunkten wie den oben angeführten hat sich selbst ein Mann wie Batacki entschlossen, dem gemäßigten Vorschlag Rathenau seine Stimme zu geben, obgleich auch er starke wirtschaftliche Bedenken hat. Batacki führte in einem Artikel im roten „Tag“ aus, daß man bei den Verhandlungen den Arbeiterevertretern gar nicht ernst genug die Frage vorlegen könne, ob sie mit vollem Bewußtsein dessen, was sie tun und sagen, die Verantwortung dafür übernehmen wollen, daß die Arbeiterschaft von sich aus die Produktion steigern werde, wenn ihren Wünschen entgegenkommen wird. Damit rührt Batacki an den Kernpunkt der Sozialisierungsfrage, an die Frage nach den psychologischen Ursachen und Wirkungen. Die radikale Linke sagt immer, daß der Kapitalismus den wirtschaftlichen Egoismus in ungebührlicher Weise großzügig und den sozialen Instinkt erstickt habe. Nun sind es aber fundamentale Grundzüge der Wirtschaftspsychologie, daß der wirtschaftliche Mensch darnach strebt, den größten Gewinn mit dem kleinsten Kostenaufwand an Arbeit und Gütern zu erzielen und daß die Haupttriebkraft des wirtschaftlichen Handelns der Wille zur eigenen Bedürfnisbefriedigung ist, um es populär und drastisch auszudrücken: daß der Durchschnittsmensch von Natur aus faul und egoistisch ist. Triebkraft des wirtschaftlichen Handelns ist der Egoismus, der innere und äußere Zwang, die eigenen wirtschaftlichen Bedürfnisse zu befriedigen. Der soziale Instinkt ist nur eine verfeinerte Form des wirtschaftlichen Egoismus, entspringend aus der Erkenntnis, daß eine Reihe wirtschaftlicher und kultureller Bedürfnisse sich rationeller durch Arbeitsteilung befriedigen lassen. Aus dieser Erkenntnis und der wachsenden Vereinigung menschlicher Kräfte in immer größeren und komplizierteren Gesellschaftsformen verandert sich, regional, nationaler und internationaler Art erwachende neue Bedürfnisse, eine neue Anspannung der Kräfte und damit eine Höherführung der Zivilisation und der Kultur. Aus diesen wirtschaftspsychologischen Tatsachen, die auch kein Kommunist ändern kann, muß man, wenn man nur von sachlichen Erwägungen ausgeht, schließen, daß eine vernunftgemäße Wirtschaftspolitik die Haupttriebkraft für den wirtschaftlichen Aufstieg, die in ihrem Wesen egoistische Initiative der Einzelpersonlichkeit in den weitest gezogenen Grenzen sich entfalten lassen muß und daß die Fortführung der Sozialisierung aus der Erkenntnis der persönlichen Leiter der schon bestehenden Organisationen erwachsen muß, daß mit vereinten Kräften mehr zu erzielen sei. Es ist allerdings richtig, daß der Weg dann allmählich zu Verbrüderungen immer steigender Umfangs führen wird, daß die Verbindung wirtschaftlicher Organisationen in größeren Körperschaften nicht bei Wirtschaftsprüfungen, schließlich nicht einmal auf nationalem Boden stehen bleiben wird, daß sie immer mehr weltwirtschaftlichen Charakter annimmt. Wenn man aber daraus den Schluß zieht, daß eine solche Entwicklung zu einer immer unerträglicheren Herrschaft einer sehr kleinen Zahl über die Gesamtheit führen würde, so verfährt man doch, daß eine solche natürliche Entwicklung dem Unternehmer immer mehr den Charakter des Kapitalisten nimmt, daß sie ihn je länger je mehr zum wirtschaftlichen Leiter, zum höchstbezahlten Angestellten der Gesamtheit macht, dessen Einkommen aus Kapitalgewinn gewissermaßen eine Prämie für das übernommene Risiko, für leitende und organisatorische Tätigkeit darstellt. Dann wird es auch nicht allzu schwer sein, auf dem Wege nationaler Gesetze und internationaler Vereinbarungen die Macht der wirtschaftlichen Spitzen in den Grenzen des der Allgemeinheit Zutraglichen zu halten. Das wäre dann eine organische Sozialisierung, die sich mit dem Wahren in der

marginalen Lehre besser vereinbaren ließe, als das, was die Sozialisten aller Richtungen wollen. Eine Sozialisierung, die nicht schädlich ist, die nicht vernichtet, eine solche Sozialisierung macht man nicht willkürlich, sie entwickelt sich von selbst aus den Verhältnissen heraus durch Steigerung des sozialen Instinktes, die letzten Endes nur verfeinerter wirtschaftlicher Egoismus ist. Eine solche Sozialisierung würde auch die Gefahr vermeiden, durch eine allzu sprunghafte Demokratisierung des Arbeitsrechts und durch Verminderung der Arbeitsdisziplin die Produktion zu gefährden. Es ist eine allgemeine Erscheinung, daß die Nachkriegsverhältnisse die Einzelleistungen der arbeitenden Menschen aller Grade herabgedrückt haben. Eine rein wirtschaftliche Betrachtung der Dinge darf an dem wirtschaftspsychologischen Gesetz nicht vorbeigehen, daß der Durchschnittsmensch seine wirtschaftlichen Bedürfnisse mit dem geringsten Aufwand an Arbeit zu befriedigen sucht, und die partielle Folgerung daraus ist, daß ohne straffe Arbeitsdisziplin selbst in einem sozialisierten Betrieb nicht auszukommen ist. Das haben selbst die Bolschewisten in Sowjetrußland schon erfahren müssen, und sie versuchen bereits, mit den Mitteln der kapitalistischen Wirtschaft aus dem Chaos, das sie angerichtet haben, zu retten, was zu retten ist.

Auf ähnlichen Gedanken, wie wir sie dargelegt haben, basieren offenbar die Pläne, die Herr Stinnes kürzlich entwickelt hat. Herr Stinnes scheint nach den Darlegungen, die in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ erschienen sind, durchaus nicht der Mann zu sein, der mit zäher Hartnäckigkeit an dem Bestehenden festhält. Er schlägt auch nicht in die Kerbe mancher ihm parteipolitisch nahe stehender Abgeordneter, die nicht selbst Unternehmer sind, sondern nur als politische Kommissar der Unternehmer anzupreisen sind und die päpstlicher als der Papst glauben sein zu müssen. Er vermeidet es, die immer wieder vorgeschlagene Suppe der Defizits bei den schon bestehenden Staatsbetrieben aufzuwärmen, wohl wissend, daß in normalen Zeiten Eisenbahn und Post den Finanzministern sehr gern gelohene Ueberschüsse gebracht haben. Stinnes macht neue Vorschläge, und der Wunsch seiner Vorschläge hat sich selbst der „Vorwärts“ nicht ganz entziehen können. Die brennende Frage ist im Augenblick, ob angesichts der gefährlichen politischen Lage auf den von Stinnes vorgeschlagenen Wegen die erstrebte Beruhigung erreicht werden kann. Wenn sich zeigen sollte, daß die Gesamtheit der Bergarbeiter sich nicht zufriedengibt mit dem, was auf dem Wege vernunftgemäßer Sozialisierung ihnen geboten werden kann, was dann? Soll man entgegen der besseren wirtschaftlichen Ueberzeugung weiter gehen, um schlimmere Folgen zu verhindern. Vor allen Dingen diesen Lohnforderungen der Bergarbeiter, so lange sie sich im Rahmen des eben Erzielbaren halten, nicht den Ausgangspunkt eines politischen Machtkampfes bilden. Deutschland kann sich in seiner gegenwärtigen Lage nicht mehr den Luxus eines Bergarbeiterstreikes leisten, der selbst dem wirtschaftlich unverhältnismäßig viel härteren England so tiefe Wunden geschlagen hat. Teure Kohlen sind immer noch besser als gar keine Kohlen, und leichter zu ertragen als das Hereinbrechen der roten Flut ist immer noch der Versuch, auf dem Wege eines Kompromisses in der Sozialisierungsfrage des Bergbaues den Wirtschaftskrisen für den Winter, die Arbeitslosigkeit für die deutsche Industrie und damit Ruhe und Zufriedenheit eines großen Teils der Arbeiterschaft zu sichern.

Das Elend in Rußland.

WTB. Berlin, 5. Nov. In einer Vollversammlung der Berliner Gewerkschaftskommission ermittelten die drei nach Rußland zu Studienzwecken gesandten Mitglieder Bericht über die Ergebnisse ihrer Studienfahrt. Das Bild, das man sich im allgemeinen auf Grund der bekannten Tatsachen über Rußland machen könnte, wurde, wie der „Vorwärts“ meldet, durch diese Berichte nicht verändert, sondern nur vervollständigt. Aus den Untertönen der Berichterstattung sei zu entnehmen, daß in Rußland Not und Elend herrsche. Gerade über diese Schattenseiten sprach die Berichterstattung nicht. Aus den Berichten sei hervorgehoben: Die Bolschewisten machen die größten Anstrengungen, um das Wirtschaftsleben wieder aufzubauen. Die Wirtschaftsführung ist streng zentralisiert und autokratisch, aber mit einem viel zu großen bürokratischen Apparat belastet. Von der Kollektivierung der Betriebe ist man abgegangen und hat wieder die Leitung von allein verantwortlichen Personen eingeführt. Das Bild der russischen Industrie ist trübselig. Als Anzeichen des kulturellen Aufstaus bezeichnete einer der Redner die Einführung des Schulzwanges. Alle russischen aufständigen Stellen seien sich darin einig, daß den deutschen Arbeitern die Auswanderung nach Rußland nicht anzuraten sei.

Die Wählerreien im Ruhrgebiet.

J. Bochum, 5. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Von unverantwortlicher Seite wird unter den Wählerreien der Ruhrgebiets das Gerücht verbreitet, daß die Judentumverwaltungen die durch den Berliner Schiedsspruch festgelegten Wände nicht zahlen. Das Gerücht beruht, wie die Zeitung des Alten Bergarbeiterverbandes ausdrücklich feststellt auf

Unwahrheit. Anscheinend wird es kolportiert von Leuten, deren Ziel die Herbeiführung von Unruhen ist. Um dieses Ziel zu erreichen, sucht man durch Ausstreuung von falschen Gerüchten Erregung und Unruhe in die Reihen der Bergarbeiter zu tragen.

Die falschen Warnmeldungen aus Sachsen.

WTB. Dresden, 5. Nov. Die vom Ministerium einseitige Untersuchung der von der „Chemnitzer Volksstimme“ gegen die Landespolizei erhobenen Beschuldigungen hat gegen die eine Landespolizei als solche nichts Belastendes ergeben. Auch hat sich keinerlei Nachweis dafür erbringen lassen, daß die Landespolizei mit der „Vogel“ oder mit einer anderen Organisation, insbesondere mit dem Verein „Stahlhelm“, in Chemnitz unzulässige Verbindungen aufgenommen hätte. Von den beiden ihres Dienstes entbundenen Offizieren ist der Hauptmann v. Congrad unter Aufhebung der Suspendierung vom Amte in seine Rechte wieder eingesetzt worden.

Die Einziehung des Reichsnotopfers.

WTB. Berlin, 5. Nov. (Eigener Drahtbericht.) In der Frage des Reichsnotopfers hat sich das Kabinett, wie die „B. Z.“ erfährt, dahin geeinigt, daß von der gesamten Steuerlast aus dem Reichsnotopfer ein Drittel durch die jetzt fertiggestellte Gesetzesnovelle beschleunigt eingezogen werden soll. Jeder zum Reichsnotopfer Verpflichtete wird also ein Drittel seiner gesamten Schuld in den nächsten Monaten zu bezahlen haben. Die Novelle bestimmt, daß dieses Drittel mindestens 10 Prozent des Vermögens der Steuerpflichtigen erreichen muß. Für die Zahlung des nunmehr einzuziehenden Drittels werden zwei Termine gewährt, von denen der erste auf den 1. Februar 1921 festgesetzt ist.

Erzberger unter Anklage

WTB. Berlin, 5. Nov. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet ist gegen den früheren Reichsfinanzminister Erzberger nunmehr die Staatsanwaltschaft Straßburg eine Anklage erhoben worden, die den Verdacht der Unterschlagung des Strafantrages Erzbergers gegen den Redakteur des „Vorwärts“ enthält und nach seiner Erklärung, daß er sich auf den Weg einer Privatklage nicht lassen werde, eine gerichtliche Klärung der Angelegenheit Erzbergers auf einem anderen Wege nicht möglich sei. Weiter erfährt die Anklage die Staatsanwaltschaft ihre Ermittlungen auch auf die Auslandskonten Erzbergers ausgedehnt.

Eine Spende des Papstes für Deutschland.

WTB. Köln, 5. November. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ aus Rom meldet, überab der Papst dem Kölner Erzbischof Sauthe bei dessen Abreise ein halbes Millionen Lire für bedürftige Kinder in Deutschland.

Der Erfolg der amerikanischen Sozialdemokraten.

d. New York, 5. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Sozialdemokraten konnten bei der Präsidentschaft im ganzen 2 Millionen Stimmen auf sich vereinen, d. h. dreimal so viel als 1916. In verschiedenen Bezirken überwoogen die sozialistischen die demokratischen Stimmen.

Aus Baden.

Zur Neuregelung der Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge.

Der am 1. Juni 1920 gegründete Karlsruhe Ortsverein der zurückgegangenen Beamten und Beamtenhinterbliebenen, der seither regelmäßig an ersten Dienstag des Monats seine regelmäßigen Mitgliederversammlungen in der Restauration „Ziegler (Baummeister)“ hier abhält, hat sich in seiner letzten Mitgliederversammlung, die sich wieder wie auch die vorhergehenden, eines starken Besuches erfreute, mit dem gegenwärtigen Stand der Neuregelung der Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge beschäftigt. Wenn auch mit Genehmigung festgestellt werden konnte, daß die Abgeordneten aller Fraktionen die Forderungen der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen in Bezug auf gleiche Behandlung aller als durchaus berechtigt bezeichnet und sich weiterhin bereit erklärt haben, für die Interessen dieser Kreise im Landtag einzutreten, so konnte man sich doch nicht der neuerlichen Gefahr verschließen, die durch den Entwurf eines Sperrgesetzes entstanden ist. Dieses Sperrgesetz bindet die Länder nicht nur bezüglich der Gehalts, sondern auch bezüglich der Regelung der Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge, sich streng an die Reichsvorschriften anzupassen. Mit dem Haushaltsausflug des Landtags war die Verarmung darüber einig, daß die Gewährung der Hälfte des Unterhaltsbetrages zwischen den neuen Bezügen, die sich aus den Bestimmungen des Sperrgesetzes ergeben und den derzeitigen aus dem badischen Beamtengehalt berechneten Bezüge durchaus ungenügend ist. Ueber die besondere Notlage der Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen bedarf es keines weiteren Beweises mehr. Es genüge der Hinweis auf die Tatsache, daß die Bezüge der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen in der Regel nur verdoppelt wurden, während die Preise für die notwendigsten Bedarfsartikel heute 20- bis 30mal so hoch sind als vor dem Kriege. Weitere Schritte zur Wahrung der Interessen sollen erst unternommen werden, wenn bekannt ist, wie sich der Reichstag in seiner Mehrheit zu der geplanten Reichsregelung stellen wird.

H. Karlsruhe, 7. Nov. Die „Südd. Vol. Korresp.“ veröffentlicht ein Schreiben der Badischen Siedlungs- und Landbank, das am 27. Februar 1920 von dieser Bank an einen Herrn Hildebrandt in Straßburg gerichtet wurde, zu dem Zwecke, drei Landquartier in Bayern an Ausländer zu verlaufen. Es handelt sich um das Gut Großburg bei Welben (Niederbayern), das Gut Jachertshof bei Taufkirchen (Oberbayern) und das Herrschaftsgut Penkholz. Die Siedlungs- und Landbank hat die drei Güter zum Preise von 400 000, bezw. 200 000 und 975 000 Mk. an. Ob aus diesem Geschäft etwas geworden ist, läßt sich nicht feststellen.

H. Durlach, 6. November. In der letzten Gemeinberatsung wurde Bürgermeister Dr. Hierau ermächtigt, die weiteren Verhand-

Der Spaziergang.

Von Gustav Erdmann (Dresden). Seit vielen, vielen Jahren machte der Herr Professor allmählich zu früher Morgenstunden vor Schulbeginn einen „Spaziergang“. Ob Regen, ob Sonnenschein, täglich denselben Weg, der ihn durch Wiesen nach dem Fluß und dann diesen entlang durch einen Teil des Stadtwaldes führte. Dieser Gang durch die morgensfrische Natur war ihm nicht nur körperliche Erfrischung, nicht nur liebe Gewohnheit, sondern ein Teil seines inneren Lebens und Erlebens geworden. Aufmerksamkeit und liebevoll verfolgte er die Natur im Wechsel der Tage und Jahreszeiten, tauchte dem Leben und Weben der Tierwelt in Wälder und Feld, vom ersten Hämern des Spedats im Frühjahr, bis zum heiseren Schrei der Krähen im Spätherbst. Und wenn er so allein dahin schritt, gingen ihm allerhand Gedanken durch den Kopf; dann bedachte er durchdachte er alles; was ihn anging, woran er teilnahm. Ja, er hatte sich schließlich daran gewöhnt, in wichtigen Dingen sich erst dann schlüssig zu werden, wenn er die Sache bei seinem Morgenspaziergang überdacht hatte. Das hatte ihn wohl manchem pedantisch erscheinen lassen, ihn aber oft schon vor vorzeitigem Urteil, vor vorschneller Tat und Reue bewahrt. Vor Herbst war heuer ganz besonders schön gewesen. Das stimmte den Professor freilich besonders glücklich, für ihn bedeutete der Herbst nicht das Nachlassen der Schöpferkraft der Natur und den Beginn winterlichen Sterbens. Ihm war der Herbst vielmehr die Zeit der Erfüllung, des seligen Genießens nach zahlloser Arbeit. Hatte doch auch ihm erst der Herbst des Lebens seine auskömmliche Stellung und einen eigenen Wert besichert. Er selbst fühlte er sich glücklich und genoh mit Bedacht und gelassener Fröhlichkeit. Da war ganz plötzlich über Nacht ein Umschlag im Wetter eingetreten. Den Professor fröstelte, sobald er aus dem Haus trat. Die Wälder schimmerten im Grauwald des Nebels, verschwunden waren die Herbststille, die noch Tags zuvor das Einzelgeräusch der Wälder belebt hatten. Unzählige kleine Rauchfäulchen stiegen zu leisen Bindungen von dem schwarzen Wasser des Flusses auf und verdichteten sich in der Ferne zu einer weißen Nebeldecke. Der Professor trat in den Wald. Wie harter Regen tropfen die fallenden Blätter von den Bäumen, deren schon Taufende und Abertausende den Waldboden bedeckten. Mühsam schlich sich in das

Herz des Wanderers, der bald wieder seinem Heim zugutstreben gedachte. Da kam von einem Nebenweg her ein Kollege und schloß sich ihm an. Der Professor liebte es nicht, bei seiner Morgenwanderung Gesellschaft zu haben, und gerade heute hätte er ihm gern entraten, aber dieser ließ sich wohl, ohne zu verletzen, nicht abweisen. Natürlich begann das Gespräch mit einer Betrachtung des plötzlichen und so nachdrücklichen Witterungswechsels, und der Herr Kollege erwähnte, daß die Wärme der vorausgehenden Tage an einem Kaktusbaum, wieder alle Natur, Wälder herbeigekommen habe, diese aber im Frost der Nacht ebenfalls verdohten seien. Er schloß mit der philosophischen Bemerkung: „Ja, ja, der Herbst soll dem Frühling lassen, was des Frühlinges ist, sonst geht es schief aus!“ Zu anderer Zeit und in anderer Stimmung würde der Professor über die keineswegs tiefinnige Bemerkung seines Kollegen harmlos hinweggegangen sein. Heute in seiner galligen Gemütsverfassung war er argwöhnisch und, wie er darauf kam, wußte er selbst nicht zu sagen, aber er veranlaßte sich schließlich in den Worten, der Herr Kollege habe ihn mit dem Herbst gemeint, der Frühling soll ihnen gezeigt habe, als er sich einer so viel jüngeren Lebensgefährtin verband. — Dieser Gedanke ließ ihn seitdem nicht mehr los. Zum ersten Male begann er über seine Stellung zu seiner Frau nachzudenken, sich zu fragen, ob es denn eine wirkliche Ehe sei, die er führte. Ihm war es bisher so erschienen, gewiß, aber er konnte sich nicht verhehlen, daß er die Sache bisher nur von sich aus betrachtet und noch niemals danach gefragt hatte, ob dies auch die Gefühle der jungen Frau seien, die sich an das Alter gebunden. Hatte er nicht auch seine junge Frau immer mehr als Lieber denn als Bräutigam und Gatte angesehen. Und nun begann er sich rätselhaft zu prüfen, ob nicht statt Neigung andere und kühle Gedanken und Erwägungen das junge Mädchen um als Gattin in die Arme geführt haben. Still hatte sie in beschränkten Verhältnissen im Hause der Mutter gelebt, wenig Freunde und Vergnügen hatte ihr das Leben geboten. Die Ehe mit ihm, dem Manne in geordneten Verhältnissen, mußte ihr, vielleicht auch nur zunächst der Mutter, als glückliche Verlorenung für die Zukunft erscheinen. Hatte sie vielleicht solcher Verlorenung wegen ohne Neigung ihr Jawort gegeben, oder gar eine Herzensneigung zu einem andern Manne niedergebrennt? Der Professor suchte sich Gewißheit zu schaffen, indem er seine Frau eifersüchtig beobachtete, jede Regung ihres Gesichts, jedes Wort

peinlich durchstöberte und prüfte, ob sich nicht dahinter ein ganz anderer Gedanke berge. Jede Färbung des Gesichts er, ob sie auch frei und vom Herzen eingegeben sei, oder etwa nur die Täuschung forsetzen oder erkalten sollte. Der jungen Frau konnte der Gemütszustand ihres Gatten nicht verborgen bleiben, und sie suchte zunächst den Grund dafür, da sie sich seiner Schult bewußt war, in demselben Alter. Als er dies ablegte, bemerkte sie ihren Kopf auf der Suche nach anderen Gründen. Kein Wunder, daß auch sie ihm selbst wohlgenötigt dahin ging und ihre sonntige Fröhlichkeit und Fröhlichkeit vernichten ließ. Das wirkte natürlich wiederum nachteilig auf den Professor zurück und steigerte seinen Zustand zur Verzweiflung. Würde sich das je wieder ändern? Der Professor begann jetzt auch sein Neugieriges zu misern. Was ihm noch nicht in den Sinn gekommen, jetzt glaubte er die untrüglichen Zeichen des Alters an sich zu sehen, an Haar und Gang, an dem vielen feinen Wägen, die keine Stirn durchzogen. Und das war sein Wunder, kein Gesicht war jenseitig, und sein Gang ließ den sonntigen Schwung vermissen. Voraus in den Jahren hatte er sich geföhlt, aber nicht verbraucht. Es war auch ein wahrhaftiger Lebensrückblick gewesen, den er noch seiner Jahre mit seiner Frau durchlebte. Kräftig und frisch waren die Gefühle gewesen, die ihm im Herzen erblüht waren, die er seiner Braut entgegengebracht hatte, trotz die die Blumen, die in der frühesten Frühlingstunde geboren werden, nicht wie Gemächshausblumen, denen die Kunst des Gärtners im Herbst eine schwächliche Blüte verleiht. Aber immer wieder wurden die lieblichen und stolzen Erinnerungen an jene schöne Zeit durch die Frage unterbrochen, waren es denn aber die gleichen Empfindungen, die die entgegengebracht wurden? War es nicht nur Täuschung? Und da fühlte der Professor endlich einen Entschluß, so bitter er ihm auch anfiel: aber er wurde ruhiger, als er so mit sich ins Klare gekommen. Er wollte versöhnen, sein Weib freigeben, damit sie dem wahren Glück, der Jugend nachgehen könne. Nun er sich einmal darüber klar geworden war, daß Verzicht sein Teil und der Jugend gegenüber seine Pflicht sei, fing er wieder an, in sich geklärt zu werden, wobei den Kopf hoch zu tragen und mit festem Schritt dahin zu gehen. Ja, er gefiel sich sogar immer mehr in der Rolle des verlassenen Mannes und begann sich das Glück auszumalen, das er durch seinen Verzicht schaffen werde. Er umjogte nun sein Weib in uneigennütiger Weise, nicht mehr eifersüchtig









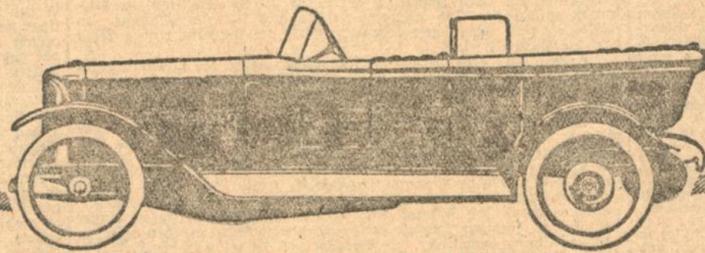




# INDUSTRIE-ANZEIGER

## STOEWER

STOEWER-WERKE  
AKTIENGESELLSCHAFT  
VORMALS  
GEBRÜDER STOEWER  
STETTIN



PERSONEN-UND  
LASTKRAFTWAGEN  
ALLER ART  
FLUGMOTOREN  
MOTORPFLÜGE

HEINZ NEEMANN

General-Vertreter: Gebrüder Mappes, Heidelberg, Brückenstrasse 47. Fernsprecher 2874.

A3455

### Motoren mit Aluminium- u. Zinkwicklung

Jeder Größe und Spannung, werden gegen mäßige Aufzahlung mit Kupfer-Motoren umgetauscht.

Umwickeln von Motoren mit Ersatzwicklung in Kupfermotoren, sonstige Reparaturen an Dreh- u. Gleichstrom-Motoren u. Maschinen schnell und billigst.

Beständiges großes Lager in

### Dreh- und Gleichstrom-Motoren zu konkurrenzlosen Preisen.

Anlasser, Schaltkästen, Spannschienen etc.

### Elektro-Maschinen-Werke F. Gloor & Co. BADEN-BADEN

Telephon Nr. 1277. Telegr.-Adr.: Elmawerke.

Ueber unsere eigenen Fabrikate Drehstrom-Motor 4,5 PS, Schleifringanker, können die besten Referenzen nachgewiesen werden. Präfeld 5000 Volt. — Trockenofen-Anlage.

6474a

### Die internationale Speditionsfirma G. Helminger & Cie., Kehl am Rhein

empfiehlt ihre Dienste für **Bahn- und Schiffsverfrachtungen** für Güter jeglicher Art. **Sammelverkehr in beiden Richtungen** (Import und Export).

Sachgemäße Verzollungen — Rolluhr — Versicherung — Inkasso

Lagerung mit Schiffs- und Gleisanschluss im Rheinhafen.

Hauptgeschäfte in Straßburg — Belfort — Paris.

Filialen in: 5087a Bellegarde, Delle, Forbach, Lauterburg, Modane, Marseille, Mülhausen, Nancy, Pontarlier, Saargemünd., St. Ludwig, Weißenburg, Basel, Buchs, Gen., Valmorbe, St. Gallen, Verrieres, Zürich, Bruchmühlbach, Saarbrücken, Türkismühle, Mainz, Winden, Kehl, Neuenburg a. Rh.

### Neue Holzbearbeitungs-Maschinen



Bandsägemaschinen  
Kombi. Tischlermaschinen  
Abwichtelmaschinen  
Dichtelholzmäschinen  
Kombi. Wägenhebel- und Abwichtelmaschinen  
Pondelsägen  
Fräsmaschinen  
mit und ohne Kombination  
Verlangen Sie Liste H 1.

Kettensägemaschinen  
Hobel- und Schleifmaschinen  
Sandpapier-Schleifmaschinen  
Bandsäge- und Schrägmaschinen  
Leimpressmaschinen  
Kreuzsägestanzen  
Holzreihbänke  
Zapfenscheid- und Schlitzmaschinen  
sowie ab Lager lieferbar  
Lagerbesuch erbeten.

Abt.: Georg Noll, Holzbearbeitungsmaschinen, Freiburg i. S. - Düsselhof-Rheydt

Telegr. Werkz.-genoll.

### Bindfaden in allen Stärken u. Qualitäten.

Georg Joss, Stuttgart.

### Max Strauss

Karlsruhe i. B. — Tel. 259  
Rollbahnen, Kippwagen etc.  
Ersatzteile zu Rollbahnen  
Baumaschinen.

Kauf

7200

### Georg Hanstein & Cie.

Augartenstr. 6 — Fernspr. 356  
Elektr. Anlagen jeder Art.

### Putztücher

(Putzwolle) reinigt, entölt, liefert  
**Friedr. G. Lodder**  
Großbetrieb für Dampfheizung u. Bülbeug.  
Fabrik für Hochdruckputz u. Poliermaterial.  
Feuerbau b. Stuttgart  
Tel. An. Stuttgart Nr. 2428.  
Zentralfabrik Köln-Merheimstr. 1  
Telefon Amt Köln A 3396.

### Störungen an Zentral-Heizungen und Klagen

über grossen Brennstoffverbrauch schlechten Kaminzug beseitigen auf Grand langjähr. Erfahrung 10886

### Emil Schmidt & Cons.

Heizungs-Ingenieure  
Hebelstrasse 3.  
Telefon 70.  
Man verlange Prospekte über Kohsparrer „Patent Krauss“.

### WER

Liegenschaften od. Grundbesitz zu verkaufen oder zu kaufen wünscht, gleich welcher Art, der wende sich an

### E. EMMERICH,

Immobilien-Büro  
Telefon 3580 Viktoriastr. 1.



Vertreter und Offertbüro  
Karlsruhe, Sommerstraße 10  
H. Nickles. 6005a

Cementwarenfabrikanten, Betonunternehmer  
Cementrohrformen, Kanalkörperformen,  
Steinblechmaschinen, Dachziegelmaschinen,  
Steinmehlmäschinen, Gesteinbrechm. etc.  
20 jährige Spezialität. — la Referenzen.  
Sichere Preise. — Prompte Lieferung.  
Maschinenfabrik Kitzingen G. m. b. H.,  
Kitzingen (Kreuztal), Telefon Nr. 22.  
— Best. untere Vertriebsstellen.

### Millenschienen

3 1/2 Zoll 20 kg  
Profil 20/21 7 c. ca. 185 mm hoch, gebraucht, jedoch zum größten Teil gut erhalten, äußerst preiswert abzugeben.  
Anfragen erbeten unter Dipl.-Kaufmann  
Dirck, Mannheim, L. 15. 4. 6482a

### Passage- und Reisebüro

Born & Schottenfels, Wiesbaden  
Telegr.-Adr. Hotel Nassauer Hof, Tel. 050/050.  
Reisebüro.  
General-Agenten der bedeutendsten  
Dampferlinien nach A 1902

Nord-, Mittel- u. Süd-Amerika  
Auskünfte und Platzbelegungen für  
Linien nach den übrigen Weltteilen.  
Prospekte, Preisstellungen und alle  
wichtigen Informationen kostenlos.  
Gepäck- und Transportversicherung  
für das In- und Ausland.  
Argentinisches, Brasilianisches, Hollän-  
disches Consulat bestanden in Wiesbaden.

### „Flottweg“ Motor-Fahrrad

mit Vorderradtrieb  
der Otto-Werke in München  
Im Betriebe höchstes Gebrauchsfahrzeug. Für Aerzte, Behörden, Gewerbebetriebe, Herren und Damen.  
Leistung: 1 Ps. Gewicht: 42 kg.  
Allein-Vertrieb durch:

### Schoemperlen & Gast

Karlsruhe Amalienstrasse 63. 16174

### Adler-Wagenfette Lederfette

gelb u. schwarz  
sind in guter Friedensqualität wieder zu haben. Blechverpackung. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Muster gratis und frei. Vertretung für noch einige Bezirke zu vergeben.  
F. Greulich, Fabrik chem. techn. Produkte, Kehl a. Rh. 170.

### Schleifer Rohproduktenhaus,

Schleiferstraße 96, Fernsprecher 4789.  
kauft jeden Rest Altmetalle  
Kupfer, Rotguss, Messing, Zink, Blei  
zu höchsten Preisen 16778  
ferner Altpapier, Flaschen, Lumpen,  
Felle, Haare.

### Alt-Eisen

Gußstahl, Schmiedeeisenabfälle, Späne, alte und neue Blechabfälle.  
Ganze Fabrik-Einrichtungen auf Abbruch.  
Altmetalle  
Kupfer, Rotguss, Messing, Zink, Blei,  
Aluminium, Zinn, Stannol.

### Altpapier

Zeitungspapier, Bücher, Späne, Drucker- und sonstige Papierabfälle aller Art.

### Lumpen

und neue Stoffabfälle, Baumwoll- und Wollabfälle aller Art.

### Flaschen

Sekt-, Rheinweil-, Bordeaux- u. Wasser-Flaschen, öl- und keruchfrei.

### Glasscherben

weiße und halbweiße. A 3220  
Knochen, Hörner, Klauen  
kaufen zu den höchsten Tagespreisen.

### A. Ginder & Co.

Freiburg i. Br.  
Wilhelmstraße 1. Fernamt 2822.

Achtung! Versandgeschäfte  
müssen sofort meine neue Preisliste über Lager- u. Kosmet. Präparate verlangen. B 37809  
Bruno Oldenhor, Berlin-Friedenau 76.

### Adt-Isolierrohre u. Zubehörtelle für Stark- u. Schwachstrom-Anlagen

in anerkannt bester Qualität ab Fabrik und ab Lager sofort lieferbar. 5891a

Gebrüder Adt A.-G., Ensheim b. Saarbrücken, Fabrik elektrotechnischer Isoliermaterialien.





